

PHILODEM *Περὶ εὐσεβείας* P. HERC. 433 VII

Zu den nicht wenigen Abschnitten aus Philodems *Περὶ εὐσεβείας*, an denen in der Textgestaltung über die letzte Ausgabe, nämlich die A. Schobers¹ von 1923, beträchtlich hinauszukommen ist, gehört auch P. Herc. 433 VII². Die folgende Besprechung beruht auf dem Neapler Original-Disegno³ (vgl. auch das Facsimile am Ende des Aufsatzes).

Zunächst sei der Text in der Form wiedergegeben, wie ich ihn nach den bisherigen Bearbeitungen für gesichert oder doch für wahrscheinlich halte. Unter den Text ist ein textkritischer Apparat mit den wichtigsten Angaben gesetzt.

- εἰσάγειω [
 θεῶν μα[ίαν τήν
 Εἰλειθιαν][
 θου γε τῆι Λη[τοῖ πα-
 5 ρέσχηκεν Η[
 τέχνη[ν,] τῆ[ν δέ
 Γῆν καὶ τήν][
 καὶ τὸν Δία κα[ὶ τὸν
 Ἀπόλλω μάν[τεις,
 10 τοῦτον δὲ κα[ὶ ἀοι-
 δὸν καὶ ἰ[ατρὸν
 καὶ καθό[λου σωτήρι-
 ον καὶ τὸν [αὐτὸν
 ΤΙ καὶ Τ'ΑC[
 15 κούσματα [
 ἐ[νε]ργούντα [
 κ[αὶ] τοῖς ἀνθ[ρώποις,
-]C disegno
- Λ disegno

¹ Philodemi *περὶ εὐσεβείας* libelli partem priorem restituit A. Schober, Diss. Königsberg 1923 (ungedruckt), S. 39.

² Weitere Stücke dieser Nummer werden an anderer Stelle besprochen werden, nämlich 433 I, III und IV: APF 33, 1987, sowie 433 V: Philologus 130, 1986. Zu 1088b/433 IIa vgl. ZPE 64, 1986, 51 f., zu einer Stelle in 1088 IX/433 VIa vgl. ZPE 61, 1985, 22.

³ Eine Xerokopie dieses Disegno und der betreffenden Seite aus Schobers Ausgabe verdanke ich der bewährten freundlichen Hilfsbereitschaft der Kollegen vom Centro Internazionale per lo Studio dei Papiri Ercolanesi in Neapel. Das Original existiert nicht mehr.

τῆν Ἡβην δ[(έ) οἶνο-
 χόον, τοὺς Κ[ύκλω-
 20 πας δέ [χαλκέας
 τόν τε [

(Rand)

1 εἰσάγειω. [τῶν δέ] | Schober | 2 μα[ιεύτριαν (Bücheler) zu lang | 3 f. ξ[πὶ Κύν]|θου
 Philippson | 5 π[οτε τῆν] | Schober | 7 Θ[έμω] | Bücheler | 10/11 αἰοι|δὸν Gom-
 perz, βουκό|λου* Schober | 14 τὰ ὄ[ρογανα κά-] | Philippson | 15 [πάντα] | G.
 Schmidt | 16 [θεοῖς] | Gomperz | 21 [Ἡφαιστον] | Schober

Die Kolumnenbreite beträgt an den mit gewisser Sicherheit ergänzten Stellen 12 (z. B. Zeile 2) bis 16 (Zeile 12 und 17) Buchstaben.

Zeilen 1/2 wird die einleitende Konstruktion wenigstens dem Sinne nach klar. Es ist gewiß von Dichtern und Schriftstellern die Rede, die bestimmte Götter in bestimmter Funktion darstellen, so die Eileithyia als Hebamme usw. Wovon der Infinitiv abhängt, bleibt freilich unklar, und ebenso, was in der zweiten Hälfte von Zeile 1 gestanden hat (wahrscheinlich ist allein am Zeilenende τῶν). Zwischen εἰσάγειω[und τῶν]| (insgesamt 11 Buchstaben) bliebe Platz für 2-5 Buchstaben. Da der vorausgehende Teil fehlt, sollte man hier besser auf eine Ergänzung verzichten.

Zeilen 3/4 ist ἐπὶ Κύν]|θου (Philippson) eine sehr wahrscheinliche Ergänzung; allerdings erscheint es bedenklich, die vor dem Abbruch in Zeile 3 erhaltene Senkrechte in ε zu ändern. Eine diesem Buchstabenrest entsprechende und syntaktisch verständliche Herstellung dagegen wäre ἦ [ἐπὶ Κύν]|θου γε τῆι Λη[τοῖ πα]|ρέσχηκεν ---. Das ergibt 17 Buchstaben für Zeile 3; davon sind aber 4 ein Iota, das als 'halber' Buchstabe gerechnet werden kann.

Zeilen 5/6 geht es bei τέχνη[ν]⁴ um die Hebammen-Kunst, und diese muß folglich als solche bezeichnet sein. π[οτε τῆν]| τέχνη[ν] (Schober) entspräche dem eigentlich nicht, denn 'die Kunst' wäre nicht eindeutig, ποτε zudem ein wohl unnötiges, jedenfalls ein nur durch Änderung des einzig erhaltenen Buchstabens gewon-

⁴ Die Verbesserung ist sicher, es fehlt vom H nur die Waagerechte; die zweite 'Senkrechte' von H wird oft als Rundung geschrieben. Vor τῆν ist Leerraum von der Breite eines Buchstabens gelassen zur Bezeichnung des Sinneinschnittes wie Zeile 19 nach οἶνο]|χόον.

nes Wort. Ich vermute in η[den Anfang eines verschränkten Relativsatzes ἡ[ν..., nämlich ἡ[ν οἶδε] | τέχνη[ν], 'die Kunst, die sie kennt'. Dann lauteten die Zeilen 3-6:

Εἰλείθειαν, ἡ̄ [ἐπὶ Κύν-
θου γε τῆι Λῆ[τοῖ πα-
5 ρέσχηκεν ἡ̄[ν οἶδε
τέχνη[ν.]

Zeile 7 muß der Name einer weiblichen Gottheit gestanden haben, deren erster Buchstabe mit einer Senkrechten begann und die vermutlich in der Göttergenealogie zwischen Γῆ und Ζεὺς anzusetzen ist. Dafür empfiehlt sich Π[έαν.

Zeilen 10-13 ist die in den Text gesetzte Ergänzung natürlich nicht sicher. (Der erste Buchstabe von Zeile 11 ist als unvollständiges Δ gedeutet — βουκό||λον erschien etwas zu lang —, vom zweiten Prädikatsnomen ist nur die Anfangsenkrechte erhalten, vom dritten nur die — auf einen Vokal folgende — Endung.) Dieser Text ergibt aber einen guten Sinn. Allerdings wäre |δὸν καὶ ἰ[ατρὸν | eine sehr kurze Zeile, nämlich von 12 Buchstaben, darunter zwei Iota. Ich vermute daher ἰ[ατρὸν τε|| καὶ καθό||λου σωτήρι||ον.

Zeilen 13-17. καὶ τὸν [αὐτὸν (mit vorausgehendem |ον 13 Buchstaben)]|τι kann wohl nur von καὶ τὸν [αὐτὸν ἔ]|τι herrühren. Höchstwahrscheinlich ist τὸν [αὐτὸν ἔ]|τι καὶ τὰ [- - - ἄ]|κούσματα [- - -]| ἔ[νε]ργουῦντα (sc. εἰσάγουσιν bzw. εἰσάγειν) zu konstruieren. Zwischen τὰ [und ἄ]|κούσματα fehlt gewiß ein Adjektiv oder ein Genitiv. Ich deute das auf τὰ folgende scheinbare C (wie Philippson) als unvollständig erhaltenes O und schlage vor: τὰ ὀ[ργάνων ἄ]|κούσματα (15 Buchstaben für Zeile 14), 'die Klänge von Instrumenten' (= 'Instrumentalmusik'). Neben καὶ τοῖς ἀνθ[ρώποις] (Z. 17) erwartet man τ ο ἰ σ θεοῖς, dafür reicht aber der Platz nach ἔ[νε]ργουῦντα [schwerlich; denn das ergäbe 19 Buchstaben für diese Zeile, weswegen Gomperz dort bloßes θεοῖς setzte. Ausreichend Platz aber wäre für τοῖς θεοῖς gerade noch auf Zeile 15, wo dieser Ausdruck syntaktisch ebenfalls gestanden haben könnte. |κούσματα [τοῖς θεοῖς] sind 17 Buchstaben, darunter zwei Iota. Es verbleibt dann nur noch eine Lücke am Ende von Zeile 16, wo man das von G. Schmidt für Zeile 15 vorgeschlagene πάντα einsetzen könnte.

Dieser Abschnitt sei nicht nochmals eigens aufgeführt, sondern zum Abschluß sogleich der gesamte Text mit den neuen Vorschlägen im Zusammenhang dargeboten. (In Klammern daneben ist die jeweilige Buchstabenanzahl angegeben.) Eine danebengesetzte Facsimile-Zeichnung soll verdeutlichen, daß die Vorschläge auch dem Platz entsprechen.

| | | |
|----|-------------------------|---------|
| | είσάγω [— — — | |
| | θεῶν μα[ίαν τήν | (12) |
| | Είλειθυιαν, ἧ [ἐπὶ Κύν· | (17) |
| | θου γε τῆι Λή[τοῖ πα· | (15) |
| 5 | ρέσχηκεν ἧ[ν οἶδε | (14) |
| | τέχνη[ν,] τῆ[ν δέ | (12) |
| | Γῆν καὶ τήν ᾿Ρ[έαν | (13) |
| | καὶ τὸν Δία κα[ὶ τὸν | (15) |
| | Ἄπολλω μάν[τεις, | (13) |
| 10 | τοῦτον δέ κ[αὶ] ἀοι· | (14) |
| | δὸν καὶ ἰ[ατρὸν τε | (14) |
| | καὶ καθό[λου σωτήρι· | (16) |
| | ον καὶ τὸν [αὐτὸν ἔ· | (14) |
| | τι καὶ τὰ ὀ[ργάνων ἀ· | (15) |
| 15 | κούσματα [τοῖς θεοῖς | (17) |
| | ἐ[νε]ργούντα [πάντα | (15) |
| | κ[αὶ] τοῖς ἀνθ[ρώποις, | (16) |
| | τῆν Ἡβην δ[(ἐ) οἶνο· | (12/13) |
| | χσον, τοὺς Κ[ύκλω· | (14) |
| 20 | πας δέ [χαλκείας | (12) |
| | τόν τε [— — — | |

(Rand)

ΕΙΣΑΓΕΙΝ
 ΘΕΩΝ ΜΑΥΑΝΤΗΝ
 ΕΙΛΕΘΥΙΑΝ ΠΕΛΙΚΥΝ
 ΘΟΥΓΕΤΗΛΑΚΤΟΙΓΑ
 ΡΕΧΠΠΕΝΗΤΟΙΔΕ
 ΤΕΧΝΙΟ ΤΗΝΔΕ
 ΓΤΗΝΚΑΙΤΗΝΡΕΑΝ
 ΚΑΙΤΩΝΔΙΑΚΑΙΤΟΝ
 ΑΠΟΛΛΩΜΑΝΤΕΙΣ
 ΤΟΥΤΩΝΔΕΚΑΙΔΟΙ
 ΛΟΝΚΑΙΙΑΤΡΟΝΤΕ
 ΚΑΙΙΚΑΘΟΛΟΥΣΩΤΗΡΗ
 ΟΝΚΑΙΤΟΝΑΥΤΟΝΕ
 ΤΗΚΑΙΤΑ ΟΡΓΑΝΩΝΑ
 ΚΟΥΣΜΑΤΑΤΟΙΣΘΕΟΙΣ
 ΤΗΕΡΓΟΥΝΤΑ ΠΑΝΤΑ
 ΚΑΙΤΟΙΣΑΝΘΡΩΠΟΙΣ
 ΤΗΝΚΒΗΝΔΕΟΙΝΟ
 ΧΟΟΝ ΤΟΥΣΚΥΚΛΩ
 ΠΑΣΔΕΧΑΛΚΕΑΣ
 ΤΟΝΤΕ